



UNI BASEL
**Offener
Hörsaal**

www.offener-hoersaal.ch

Jahresbericht 2017

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	3
Ziele des Berichts	3
1 Projektbeschrieb.....	4
2 Vorstand, Mitglieder und Beirat.....	4
2.1 Vorstand	4
2.2 Beirat.....	5
2.3 Mitglieder.....	5
3 Ziele, Umsetzung und Evaluation	5
3.1 Kernziele	5
3.2 Universität.....	6
3.3 Vereinsorganisation	7
3.4 Teilnehmende	7
4 Finanzen	8
4.1 Erfolgsrechnung 2017	9
5 Öffentlichkeitsarbeit und Rahmenprogramm ..	10
6 Weiterentwicklung.....	11
6.1 Teilnehmende	11
6.2 Reguläres Studium	11
6.3 Erleichterung ECUS.....	12
6.4 Nachhaltige Finanzierung	12
6.5 Reguläres Studium	12
6.6 Sprachkurse.....	12
6.7 Fahrtkosten.....	12
7 Vernetzung	13
7.1 Vernetzung mit anderen Organisationen .	13
7.2 Studienberatung Universität Basel, Berufs-	13
beratung	13
7.3 Fachhochschulen	13
7.4 Ähnliche Projekte	13
8 Schlusswort	14
9 Medienspiegel.....	15

Danksagung

Die Pilotphase des Projekts liegt nun bereits hinter uns, so dürfen wir durch zahlreiche Unterstützer*innen auf ein erfolgreiches Jahr 2017 zurückblicken. Ende 2017 wurde uns ein einmaliger Betrag von 10'000 CHF von der Universität zugesprochen, dafür bedanken wir uns herzlich. Ein grosses Dankeschön geht an Nele Hackländer, Emanuel Szadowsky und alle Mitarbeitenden der Student Services für die tatkräftige Mithilfe und vertiefte Zusammenarbeit hinsichtlich des regulären Studiums. Auch Ines Gaemperle und dem Sprachzentrum soll hier ein herzliches Dankeschön für die wertvolle Kooperation ausgesprochen werden, durch die das Besuchen der Sprachkurse erst ermöglicht wird. Ebenfalls bedanken möchten wir uns beim Team der Universitätsbibliothek, insbesondere Cyril Werdli und Rita Schlatter, für ihr Entgegenkommen und ihre Mithilfe. Die IT-Services der Universität Basel schenkten uns im Herbstsemester 2016 einige Laptops, die wir seitdem an unsere Teilnehmenden verleihen, auch dafür möchten wir uns bedanken. Unser Dank gilt auch dem Engagement von Bilgin Ayata, Maarten Hoenen und Walter Leimgruber, die sich als Beirat für unser Projekt engagieren.

An dieser Stelle ausserdem ein grosser Dank den Institutionen und Stiftungen, welche die finanzielle Grundlage für das Projekt ermöglichen, namentlich dem Anne-Frank-Fonds, der Mercator-Stiftung, dem Verein gegen Grenzen, dem Rektorat der Universität Basel und dem Bistum Basel.

Weiter möchten wir uns bei allen Mitgliedern, Unterstützer*innen, Gönner*innen und Spender*innen des Vereins Offener Hörsaal, sowie bei allen, die als Buddy oder auf andere Art und Weise an der erfolgreichen Weiterführung des Projekts Offener Hörsaals beteiligt waren, herzlich bedanken.

Ziele des Berichts

Ziel des vorliegenden Berichts ist die Evaluation der Weiterführung des Projekts Offener Hörsaals. Der Bericht umfasst Frühjahrs- und Herbstsemester des Jahres 2017 an der Universität Basel. Zudem soll der Bericht Interessierten einen Überblick über den Offenen Hörsaal, die Entwicklung seit der Gründung im Herbst 2015 geben und das Vorgehen transparent machen, sowie die Bedeutsamkeit des Projekts unterstreichen. Zudem dient der Bericht als Grundlage für zukünftige Verhandlungen über die Möglichkeiten einer langfristigen Finanzierung durch Stiftungen und private Geldgeber*innen. Ausserdem möchten wir der Universitätsleitung erneut unsere Anliegen näherbringen und über die weitere Entwicklung des Projekts sprechen, um eine vertiefte Zusammenarbeit möglich zu machen.

Der Vorstand vom Offenen Hörsaal ist dankbar für Hinweise, Inputs und Kritik und nimmt diese über untenstehenden Kontaktmöglichkeiten gerne entgegen.

1 Projektbeschrieb

„Studierende unserer Universität bieten geflüchteten Studierenden beim Studium eine helfende Hand. Das ist für mich die wahre humanistische Tradition der Wissenschaft, in der das Engagement nicht nur dem Wissen, sondern auch den Personen gilt, die das Wissen erwerben wollen.“

Maarten Hoenen, Beirat, 13.03.2018

Der Verein Offener Hörsaal setzt sich seit November 2015 als an der Universität Basel akkreditierter Verein für Chancengerechtigkeit und eine Öffnung des Bildungssystems für Geflüchtete mit akademischem Hintergrund und akademischem Interesse ein. Unser Projekt zeigt die Qualitäten geflüchteter Menschen auf und hilft diesen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben in der Schweiz. Durch das Projekt wurde pro Semester bis zu 20 Personen die Teilnahme an zwei Kursen aus dem Hörerprogramm der Universität Basel ermöglicht. Dieses enthält über 500 reguläre Veranstaltungen in Deutsch, Englisch und Französisch verschiedenster Fächer und Studiengänge. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, einen regulären Sprachkurs am Sprachenzentrum der Universität zu besuchen.

Dadurch können die Geflüchteten nicht nur ihre sprachlichen und akademischen Fähigkeiten vertiefen, sondern ebenfalls die Anforderungen und Möglichkeiten des Studiums besser kennenlernen. Als besonderen Erfolg werten wir die Zulassung von bisher sechs Geflüchteten zum regulären Studium an der Universität Basel, und aktuell befinden sich weitere Teilnehmende bereits im Immatrikulationsverfahren. Auch wenn kein Studium möglich sein sollte, kann die Teilnahme am Offenen Hörsaal der Orientierung dienen, indem beispielsweise ein Fokus auf noch zu verbessernde sprachliche Fähigkeiten gelegt werden kann, oder indem gemeinsam Alternativen zum Studium angeschaut werden.

Daneben werden ebenfalls die sprachliche, soziale und kulturelle Integration sowie der Austausch mit der akademischen Gemeinschaft gefördert. Dies erfolgt einerseits durch die Unterstützung von zahlreichen Studierenden, sogenannten Buddies. Allen Teilnehmenden werden ein bis zwei Buddies des gleichen Studienganges zugeteilt, welche die Flüchtlinge im Unialltag begleiten. Andererseits wird der Austausch durch ein vom Projektteam organisiertes Rahmenprogramm gefördert, in welchem sich die Teilnehmenden und Studierenden zusätzlich austauschen können, beispielsweise bei gemeinsamen Essen oder an Sportanlässen. Dadurch soll ein interkultureller Austausch auf Augenhöhe gefördert werden. Bei öffentlichen Anlässen wiederum soll ein noch breiteres Publikum für die Situation und Anliegen der Geflüchteten sensibilisiert werden.

Zusätzlich stellt die gezielte Öffnung des Bildungssystems für Geflüchtete mit akademischem Hintergrund und Interesse eine Massnahme für mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit dar, von welcher neben den Geflüchteten ebenfalls die Hochschulen selbst sowie die gesamte Gesellschaft profitieren können. Unser Projekt versucht aufzuzeigen, dass hinter dem Begriff der Geflüchteten Menschen mit vielfältigen persönlichen und fachlichen Qualitäten stehen. Das Projekt gilt ausserdem als Katalysator für weitere ähnliche Projekte an Schweizer Hochschulen, mit welchen wir stets die gemeinsame Vernetzung und Austausch suchen.

Für die Durchführung des Projektes, welches die Kosten für die Hörer*innengebühren, die Sprachkurse, die Semestergebühren der regulär Studierenden, allfällige Fahrtkosten sowie das Rahmenprogramm trägt, sind wir auf die Unterstützung von Spendern und Stiftungen angewiesen. So wurde der Offene Hörsaal in der Vergangenheit unter anderem bereits von der Stiftung Mercator Schweiz, dem Anne Frank Fonds, dem Boost-Projekt der Fachstelle für Nachhaltigkeit der Universität Basel, Amnesty International Schweiz sowie von der Universität Basel unterstützt.

2 Vorstand, Mitglieder und Beirat

2.1 Vorstand

Kernteam des Offenen Hörsaals 2017

Livia Büchler	Rola Kramer
Stefan Donati	Annina Küchenhoff
Annalena Durrer	Aylin Laubscher
Catherine Egli	Aurelia Rohrmann
Seamus Forde	Jana Schiendorfer
Daniel Gmür	Olga Thiel
Sara Hensler	Anna Wolf

Aktuell

Das Kernteam des Offenen Hörsaals setzt sich am 31.12.2017 aus folgenden Personen zusammen:

- Annalena Durrer (Öffentlichkeitsarbeit)
- Daniel Gmür (Administration, Finanzen, Evaluation)
- Simone Keller (Reguläres Studium)
- Annina Küchenhoff (Reguläres Studium)
- Aylin Laubscher (Präsidentin, Teilnehmende)
- Lea Mohler (Buddies, Rahmenprogramm)
- Aurelia Rohrmann (Öffentlichkeitsarbeit)
- Anna Wolf (Öffentlichkeitsarbeit)



Vorstand 2018 mit drei Teilnehmenden

Ehemalige

Im vergangenen Jahr gab es einige Wechsel im Vorstand. Die unten aufgeführten Personen haben ihr Amt beim Offenen Hörsaal niedergelegt bzw. eine Auszeit davon genommen.

Livia Büchler	Sara Hensler
Stefan Donati	Rola Kramer
Catherine Egli	Jakob Merane
Seamus Forde	Jana Schiendorfer
Tim Harder	Olga Thiel

Wir bedanken uns bei ihnen allen für das Engagement.

Dem Vorstand sind auch neue Personen beigetreten. Der Offene Hörsaal freut sich über folgende Neuzugänge:

Muriel Leuenberger	Freia Krause
Aline Lusser	Francesca Rüedi
Simone Keller	

2.2 Beirat

Der Beirat des Offenen Hörsaals, welcher seit Vereinsgründung besteht, setzt sich wie folgt zusammen:

Prof. Dr. Bilgin Ayata
Assistenzprofessorin für politische Soziologie an der Universität Basel.

Prof. Dr. Maarten J.F.M. Hoenen
ehemaliger Vizerektor der Universität Basel und Professor für Philosophie.

Prof. Dr. Walter Leimgruber
Ordinarius und Leiter des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie an der Universität Basel.

2.3 Mitglieder

Momentan zählt der Offene Hörsaal 55 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von 20 Franken zahlen.

3 Ziele, Umsetzung und Evaluation

3.1 Kernziele

Nach der Pilotphase des Projekts, hat sich der Offene Hörsaal drei übergeordnete Ziele gesteckt. Erstens möchte der Offene Hörsaal seine Kompetenzen betreffend der Schweizer Hochschulen erweitern, um die Anerkennung der Diplome der Teilnehmenden voranzutreiben, um so einen Zugang zum regulären Studium zu bieten. Zweitens möchte das Projekt den sprachlichen, sozialen und kulturellen Austausch fördern, sowohl unter den Teilnehmenden des Projekts, als auch zwischen regulären Studierenden, Dozierenden, Uniangehörigen und allen Interessierten. Als drittes Ziel hat sich der Offene Hörsaal gesetzt, auf die Problematik der Bildungsgerechtigkeit für Geflüchtete aufmerksam zu machen, um so eine Stärkung der Bildungsgerechtigkeit voranzutreiben. Das Projekt möchte nicht nur diskursiv auf die Problematik aufmerksam machen, sondern in Zusammenarbeit mit den Bildungsinstitutionen Hürden abbauen und neue Zulassungsbedingungen erarbeiten, die zur nachhaltigen Integration in der Schweiz beitragen.

Die Anerkennung der Diplome hängt von den einzelnen Universitäten ab. Obwohl der Offene Hörsaal seine Zusammenarbeit mit dem Studiensekretariat und der Universität Basel vertieft hat, konnten nur

wenige der interessierten Teilnehmenden aufgrund fehlender oder mangelhafter Dokumente zum regulären Studium zugelassen werden. Um Enttäuschungen und Missverständnissen vorzubeugen, klären wir in Zusammenarbeit mit dem Studiensekretariat schon im Vorhinein ab, ob die interessierten Teilnehmenden Chancen auf die Aufnahme zum regulären Studium haben. Diese frühzeitige Abklärung erlaubt uns, den Teilnehmenden realistische Aussagen über ihre Zukunftsgestaltung zu machen. Um unsere Interessen auch Uni-intern zu vertreten, steht uns der Beirat, bestehend aus Mitarbeitenden der Universität, zur Seite. In Bezug auf die Förderung des interkulturellen Austauschs sind im vergangenen Jahr diverse Veranstaltungen organisiert worden, bei denen die Teilnehmenden des Projekts sich mit Interessierten austauschen konnten. Auf die einzelnen Veranstaltungen wird im Kapitel Rahmenprogramm ausführlicher eingegangen.

Im vergangenen Jahr wurden noch keine neuen Zulassungsbedingungen für Geflüchtete ausgearbeitet, doch pflegen wir den Kontakt sowohl zur Universität Basel, wie auch zu ähnlichen Projekten schweizweit und zum VSS (Verband der Schweizer Studierendenschaften). Die Stärkung der Bildungsgerechtigkeit bleibt nach wie vor eines unserer wichtigsten Ziele, das wir auch im kommenden Jahr aktiv weiterverfolgen werden.

3.2 Universität

Der Verein Offener Hörsaal ist mit einer Aufforderung zur Zusammenarbeit in der Unterstützung geflüchteter Personen an die Universität herangetreten. Davon erhofft sich der Verein insbesondere öffentliche Anerkennung und eine nachhaltige finanzielle Förderung durch die Universität, tiefere administrative Hürden für die Teilnehmenden sowie anrechenbare Leistungsnachweise.

Der Verein Offener Hörsaal strebt auch weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit den der Universität angegliederten Institutionen wie dem Sprachenzentrum, den Student Services sowie den IT Services an, um administrative Hürden zu senken, den Informationsaustausch zu fördern und um ein breites Infrastrukturangebot sicherzustellen. Um sicherzustellen, dass die Sprachkenntnisse für den Besuch des Kursangebots ausreichen, beabsichtigen wir eine professionelle Einschätzung der Sprachkenntnisse der Teilnehmenden durch das Sprachenzentrum. Durch einen engen Kontakt mit der Leitung der Student Services möchten wir den Teilnehmenden deren Angebote, wie eine Berufsberatung durch die Studienberatung, zugänglich machen. Ausserdem soll frühzeitig abgeklärt werden, ob Teilnehmende realistische

Aussichten auf die Aufnahme in ein reguläres Studium haben. Der Verein Offener Hörsaal möchte den Teilnehmenden in Zusammenarbeit mit den IT Services Laptops sowie einen Internetzugang innerhalb der universitären Einrichtungen zur Verfügung stellen.

Die Universität hat dem Offenen Hörsaal einen einmaligen Betrag von 10'000 CHF zugesprochen. Eine nachhaltige Finanzierung durch die Universität wurde abgelehnt mit der Begründung, dass die Universität als öffentliche Einrichtung an ein Gebot der Gleichbehandlung gebunden ist und daher einzelne Gruppen, wie geflüchtete Personen, nicht bevorzugt fördern kann. Anrechenbare Leistungsnachweise wurden von Seiten der Universität ebenfalls abgelehnt, da für deren Erwerb eine Zugangsberechtigung zu einem regulären Studium vorhanden sein müsse.

Teilnehmende mussten vor Aufnahme in das Programm des Offenen Hörsaals einen Sprachtest durchführen, der das sprachliche Niveau in Deutsch beziehungsweise Englisch evaluiert. Ausserdem konnten alle Teilnehmenden an einem Sprachkurs teilnehmen, der durch den Verein Offener Hörsaal finanziert wurde. Bei Interesse an einem regulären Studium wurden die jeweiligen Fälle mit den Student Services besprochen und deren Einschätzung bezüglich der Chancen einer Aufnahme an die Teilnehmenden weitergeleitet. Zudem wurden Checklisten mit Informationen bezüglich der notwendigen Anforderungen für den Offenen Hörsaal erstellt, um Anmeldungen ohne Aussicht auf Erfolg zu verhindern. Die von den IT Services gespendeten Laptops konnten gegen Unterzeichnung eines Leihvertrages ausgeliehen werden. Den Teilnehmenden konnte kein Internetzugang zur Verfügung gestellt werden. Auch in diesem Punkt hat die Universität mit ihrer Pflicht zur Gleichbehandlung argumentiert.

Die Universität war leider nicht bereit in dem Umfang auf unsere Forderungen einzugehen, wie wir uns das erhofft hatten. Der Offene Hörsaal wird sich in Zukunft weiterhin dafür einsetzen, dass die Universität ihre Unterstützung für den Offenen Hörsaal und die Teilnehmenden ausbaut. Die einmalige Zusprache von 10'000 CHF hat zumindest zeitweise die Finanzierung des Offenen Hörsaals sichergestellt. Eine nachhaltige finanzielle Unterstützung konnten wir jedoch nicht erreichen.

Die Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum hat gut funktioniert. Durch den vom Sprachenzentrum angebotenen Sprachtest konnten wir ein angemessenes sprachliches Niveau sicherstellen und die Teilnehmenden konnten ihre Sprachkenntnisse durch die Kurse weiter ausbauen. Die frühzeitige Abklärung der Aussichten auf eine Aufnahme in

ein reguläres Studium bot den Teilnehmenden eine wichtige Grundlage für ihre individuelle Zukunftsgestaltung. Die Möglichkeit Laptops auszuleihen wurde von den Teilnehmenden begrüsst und in Anspruch genommen. Das System der Leihverträge hat sich bewährt und wird in Zukunft weitergeführt.

3.3 Vereinsorganisation

Der Vorstand soll neu strukturiert werden, damit Aufgaben- und Verantwortungsbereiche klarer aufgeteilt und zugeordnet sind. Ausserdem soll frühzeitiger mit der Planung von Veranstaltungen und der Abklärung bezüglich wichtiger Informationen begonnen werden, so dass kein zu grosser Zeitdruck mehr entstehen kann. Der Verein soll gestärkt werden, indem man finanzkräftige, langfristige Gönner findet. Durch vermehrte öffentliche Präsenz soll eine breitere Zielgruppe auf den Offenen Hörsaal aufmerksam werden.

Um den Vorstand systematisch zu organisieren, hat der Verein während einer Retraite-Sitzung im Juni 2017 für jeden der Aufgabenbereiche einen Hauptverantwortlichen eingesetzt, der Aufgaben seines Teilbereichs auch an andere Vorstandsmitglieder delegieren kann. Der/ die Hauptverantwortliche ist für das Endresultat verantwortlich und sollte stets über die Vorgänge im zuständigen Bereich informiert sein. Zudem wurde für jeden Bereich ein Pflichtenheft verfasst, welches detaillierte Informationen darüber enthält, welche Aufgaben in welchem Bereich zu welchem Zeitpunkt im Semester ausgeführt werden sollen. Die Pflichtenhefte werden laufend aktualisiert und sollen auch eine Aufgabenübergabe bei Austritt aus dem Verein vereinfachen. Die frühzeitige Inangriffnahme der Planung von Veranstaltungen und dem Erhalten von Informationen hat der Vorstand durch bessere Vorausplanung und effizientere Aufgabenverteilung zu erreichen versucht.

Die Umsetzung des Ziels der Vereinsstärkung durch vermehrte öffentliche Präsenz wurde durch die Bekanntmachung des Projekts universitätsintern, wie die Vorstellung des Projekts in Vorlesungen, einem Stand am Uni-Infomarkt, und extrauniversitär, wie durch die Ausarbeitung und Verteilung neuer Plakate und Flyer und durch diverse Veranstaltungen in Angriff genommen. Eine ausführliche Einsicht in die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins findet sich im Kapitel 7. Öffentlichkeitsarbeit und Rahmenprogramm.

Trotz der Verteilung der Aufgabenbereiche an Hauptverantwortliche, stellte sich die Umsetzung der neuen Vereinsorganisation als nicht einfach dar. Aufgrund eines grossen Vorstandsmitgliederwechsels, bei dem viele der ursprünglichen Ver-

einsgründer das Projekt verliessen, war es für die neuen Hauptverantwortlichen trotz Pflichtenheften herausfordernd, neu für einen ganzen Bereich verantwortlich zu sein. Zudem verfügt der Vereinsvorstand über eine relativ kleine Mitgliederzahl, wodurch alle an verschiedenen Stellen mithelfen und einspringen. Die neu erstellte Systematik konnte daher von Anfang an nicht konsequent eingehalten werden. Auch die frühzeitige Planung kann teilweise unter diesen Umständen leiden, da die Aufgabenverteilung nicht in jedem Fall klar ist. Daher wird auch im kommenden Jahr angestrebt, neue Vorstandsmitglieder zu gewinnen, so dass eine Entlastung der aktuellen Mitglieder stattfindet und die geplante Vorstandsorganisation effektiv umgesetzt werden kann. Was die Präsenz in der Öffentlichkeit angeht, so konnte der Offene Hörsaal neue, fortschrittliche Ideen umsetzen, wie im nachfolgenden Kapitel aufgeführt wird.

3.4 Teilnehmende

“Without education and vision everyone is blind and without knowing the language of that particular place, he/she is deaf and dumb, especially the people who have no sources in a new country to do anything. Offener Hörsaal is the best platform for those refugee students who really want to find his or her way in educational field, Offener Hörsaal team really shows the way to find your vision and aim. I can define that the team of Offener Hörsaal is like a candle that shows the right way for those students who really want to achieve his and her educational dream. It is a candle that gives its brightness without any reward to any individual that want it, I hope you all have successful life.”

Masooma, Teilnehmerin, 11.03.2018

Der Verein Offener Hörsaal hat sich zum Ziel gesetzt, keinen der interessierten Geflüchteten abweisen zu müssen. Jede*r soll die Möglichkeit haben, vom Angebot des Projekts zu profitieren, sofern von einer erfolgreichen Teilnahme ausgegangen werden kann.

Da wir zu Beginn des Projekts die Erfahrung machen mussten, dass einige der Teilnehmenden aus sprachlichen Gründen Mühe hatten, den Vorlesungen zu folgen, und drei daher sogar abbrechen mussten, zeigte sich die Notwendigkeit, diesem Umstand Rechnung zu tragen und die Teilnehmerrichtlinien entsprechend anzupassen. Im März 2017 wurden daher folgende Sprachregulationen festgesetzt: Um den Vorlesungen auf Deutsch folgen zu können, ist unbedingt ein Sprachniveau von mindestens B1 notwendig (die Uni empfiehlt zum Studium ein C1 Niveau). Falls Vorlesungen auf Englisch besucht werden wollen, sind die Bedingungen strenger und der Verein verlangt ein Sprachniveau von B2. Eines der Hauptziele des Vereins ist die Integration

der Teilnehmenden und Förderung des Gebrauchs der deutschen Sprache, daher die strengeren Bedingungen beim Besuch englischer Vorlesungen.

Die an einer Teilnahme interessierten Geflüchteten müssen nun nach erfolgtem Beitrittsgespräch vor Beginn des Semesters einen Einstufungstest am Sprachenzentrum absolvieren, um zu überprüfen, ob das notwendige Sprachniveau vorhanden ist.

Das Ziel des Vereins, keine an einer Projektteilnahme Interessierten aus finanziellen Gründen abweisen zu müssen, stellte sich als gut zu erreichen dar. Durch die neu definierten Richtlinien bezüglich Sprachniveau ergab sich automatisch eine Ausscheidung vieler Interessierter. Häufig befinden sich die Interessierten noch im Asylverfahren, sind also erst seit 1-2 Jahren in der Schweiz und haben entsprechend noch nicht das notwendige Sprachniveau. Den Interessierten, welchen aufgrund ihrer Sprachkenntnisse eine Absage erhalten, empfehlen wir, sich zu einem späteren Zeitpunkt erneut zu bewerben. Zu diesem Zweck nehmen wir ihre Kontaktdaten auf und kontaktieren sie im darauffolgenden Semester.

“Thanks for you gave me a chance to write on behalf of Offener Hörsaal students. To be honest Offener Hörsaal is the only way or gate to become a regular student in Uni Basel. Because

- Offener Hörsaal provides students a favourable ground on how and what to do just to be become a regular student.

- Offener Hörsaal provides students an advisor from Uni students to help us on how we can integrate with the university system and what instructions to follow students in writing application for regular student.

-In order to be acquainted with Uni, Offener Hörsaal provides us 4 credit hours per a week. That is the most important thing for me.

Till now Offener Hörsaal did an amazing job to integrate students with Uni and to make students regular in Uni like me. Especially for me it would be impossible to join in Basel university with-out Offener Hörsaal. I am proud of Offener Hörsaal and I hope to work for the development of Offener Hörsaal after I will have finished my career. I would like to thank to all members of Offener Hörsaal for their kind and honest help and more also for our sponsors of Offener Hörsaal for their kind and sincere sponsor.”

Yeabio Melake, Teilnehmer, 9.03.2018

4 Finanzen

„Mit Freude durfte ich im Sommer 2017 den 19. Basler Integrationspreis an den Verein Offener Hörsaal überreichen. Bildung ist ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft und für die Integration von grosser Bedeutung. Der Offene Hörsaal bietet geflüchteten Menschen mit akademischem Hintergrund Zugang zu Vorlesungen und Sprachkursen an der Universität Basel. Dank der Teilnahme am Uni-Leben erfahren die Flüchtlinge und Asylsuchenden ein wenig Normalität in ihrem Alltag. Auf Augenhöhe bildet der Verein die Brücke zwischen den Geflüchteten und Schweizer Studierenden, wobei die Begegnung und der Austausch für beide Seiten lehrreich und gewinnbringend sind. Wir Jurymitglieder waren uns einig, dass es sich hier um ein einzigartiges Integrationsprojekt für die Flüchtlinge in der Region Basel handelt.“

Ursula Herz, 19. Basler Integrationspreis, 14.03.2018

Weiterhin verwendet der Verein Offener Hörsaal den grössten Teil der Spenden für die Gebühren des Hörer*innenprogramms und der Sprachkurse. In diesem Zusammenhang fiel ein Teil des Aufwandes auf die Bücher, welche die Teilnehmenden für die Sprachkurse brauchen. Dadurch wird unmittelbar die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen als Hörer*in sowie in den Sprachkursen ermöglicht.

Ein weiterer Anteil wurde für die vom Verein Offener Hörsaal durchgeführten Veranstaltungen (Informations- und Vernetzungsanlässe) verwendet. Daneben entstand ein marginaler Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit und Spesen, was durch das grosse Engagement des Teams möglich wird.

Einnahmen konnte der Verein insbesondere dank grosszügiger Spenden und dem zweiten Platz am Basler Integrationspreis verbuchen. An dieser Stelle vielen Dank an die Geldgeber*innen, welche ermöglichen, die Zugänglichkeit zur Universität Basel zu vereinfachen und so einen wertvollen Beitrag zur Integration Geflüchteter leisten.

Das Jahr 2017 konnte der Verein mit einem Gesamtaufwand von rund CHF 14'000 und einem Gesamtertrag von rund CHF 23'000 abschliessen. Der Überschuss von etwa CHF 9'000 bildet ein angenehmes Polster, um den Jahresbeginn 2018 nicht mit Fundraising belasten zu müssen und das erste Semester in Ruhe planen zu können. Ausserdem plant der Verein eine verstärkte Unterstützung der Anmeldung zum regulären Studium wie auch des Einstiegs in den entsprechenden Studiengang. Damit wird in Folgejahren ein weiterer – auch finanzieller – Schwerpunkt gesetzt.



Preisverleihung Basler Integrationspreis 2017

4.1 Erfolgsrechnung 2017

Ertrag	CHF 23 320,69
Eigenfinanzierung	CHF 6 330,00
Mitgliederbeiträge	CHF 680,00
Gönner*innenbeiträge	CHF 300,00
Weitere Einnahmen	CHF 5 350,00
Drittzwendungen	CHF 16 990,69
Institutionen	CHF 12 500,00
Spenden	CHF 4 490,69
Aufwand	CHF 14 012,20
Hörer*innenprogramm und Sprachkurse	CHF 12 510,70
Hörer*innengebühren	CHF 6 060,00
Sprachkursgebühren	CHF 6 126,00
Material Sprachkurse	CHF 324,70
Rahmenprogramm	CHF 903,65
Gemeinkosten	CHF 597,85
Öffentlichkeitsarbeit und Büromaterial	CHF 551,20
Kontoführung	CHF 46,65
Erfolg	CHF 9 308,49



Willkommensessen Herbstsemester 2017

5 Öffentlichkeitsarbeit und Rahmenprogramm

Der Verein Offener Hörsaal möchte sowohl aktiv zur Integration von Geflüchteten beitragen als auch ein Bewusstsein in der Öffentlichkeit für die Problematik des Bildungszugangs von Geflüchteten in der Schweiz schaffen. Somit ist der Austausch zwischen den Teilnehmenden untereinander sowie auch zu den regulär Studierenden, Dozierenden und Uni-Angehörigen ein zentraler Aspekt des Projekts. Zudem pflegt der Verein die Kontakte zu anderen Projekten in der Stadt, wie Projekt DA-SEIN der Offenen Kirche Elisabethen, Surle-Pont, gastschafftfreund, Wegeleben, Basel hilft mit, Migrant*innen helfen Migrant*innen und viele weitere, und vernetzt sich schweizweit mit Partner*innenprojekten an anderen Universitäten oder Projekten zur Schweizerischen Flüchtlingshilfe.

Zu diesem Zweck gibt es das Rahmenprogramm und die Öffentlichkeitsarbeit für die Durchführung von Veranstaltungen und die entsprechende Kommunikation an die Öffentlichkeit. Zu unseren wichtigsten Kanälen zählen Facebook und der Newsletter per E-Mail. An der Auffrischung unserer Website als weiteren Kanal arbeiten wir zurzeit intensiv.

In den vergangenen zwei Semestern haben wir Kurzvorträge in den Vorlesungen der verschiedenen Fakultäten gehalten, um die Studierenden auf unser Projekt und eine Mitgliedschaft aufmerksam zu machen, was sich als erfolgreich erwiesen hat. Zu unseren wichtigsten Veranstaltungen im vergangenen Jahr gehörten die Nachhaltigkeitswoche im Frühjahr 2017, wo wir an der Poster-Ausstellung mitgewirkt und einen öffentlichen Vortrag gehalten haben. Auch waren wir in der ersten Semesterwoche des Herbstsemesters mit einem Stand am Infomarkt präsent, um viele neue Studierende

und Mitarbeitende der Universität auf das Projekt aufmerksam zu machen. Im November 2017 haben wir uns an der Langen Nacht der Kritik beteiligt und eine Kunstausstellung zum Thema «Bildungszugang für geflüchtete Menschen» organisiert.

„Als Freiwillige beim Offenen Hörsaal wurde mir bewusst, dass der Zugang zur Uni durch vieles erschwert sein kann. Seien dies Merkblätter, die nur auf Deutsch verfügbar sind, fehlende Laptops oder kein Internetzugang zu Hause, ÖV-Tickets, die von den Geflüchteten selber getragen werden müssen, oder natürlich wenn der im Ausland erbrachte Uniabschluss nicht anerkannt wird. Ich bin stolz darauf, einem Teilnehmer bei einigem davon helfen zu können und überglücklich, dass er seit diesem Frühlingsemester ins reguläre Masterstudium wechseln konnte. Ohne vorheriges „Schnuppersemester“ des Offenen Hörsaals wäre dies kaum möglich gewesen. Durch die häufigen Treffen ist zudem eine Freundschaft entstanden, mithilfe derer ich unter anderem meine grosse Begeisterung für eritreisches Essen entdeckte.“

Bettina Wyler, Buddy, 14.03.2018

Zusätzlich zu diesen einmaligen Veranstaltungen fand jeweils während der Vorlesungszeit ein monatlicher Stammtisch für Teilnehmende, Buddies, Vorstandsmitglieder und Vereinsmitglieder statt, bei dem in einem offenen Rahmen geplaudert und Tee getrunken wurde. Diese regelmässigen Treffen förderten den Austausch und erlaubten ein Kennenlernen zwischen allen beteiligten Projektmitgliedern.

Bereits im vergangenen Jahr wurden das Rahmenprogramm und die Öffentlichkeitsarbeit stärker gewichtet, da von mehreren Teilnehmenden ein Bedürfnis nach mehr sozialen Events und Austauschmöglichkeiten geäussert wurde. Um den persönlichen Kontakt zwischen den verschiedenen

Projektmitgliedern zu fördern und die interessierte Öffentlichkeit auf unsere Tätigkeiten aufmerksam zu machen, sollen sowohl Rahmenprogramm als auch Öffentlichkeitsarbeit im kommenden Jahr weiter ausgebaut werden.

6 Weiterentwicklung

„Die Arbeit des Vereins Offener Hörsaal verdient höchsten Respekt und geniesst meine volle Unterstützung. Der Offene Hörsaal ermöglicht Geflüchteten auf einer persönlichen und niederschweligen Weise eine erste Kontaktaufnahme mit der Universität. Dieses Angebot steht in idealer Ergänzung zur Arbeit des Studiensekretariats, wo es dann konkret um die Abklärung der Zulassungsvoraussetzungen und der Anmeldemodalitäten geht. Mit dem Ziel, dass zukünftig mehr Teilnehmende des Offenen Hörsaals auch den Schritt in ein ordentliches Studium schaffen, wurde die Zusammenarbeit verstärkt. Bereits vor der Aufnahme ins Programm Offener Hörsaal wird nun durch das Studiensekretariat anhand einer Checkliste überprüft, ob eine spätere Zulassung zum Studium an der Universität Basel realistisch erscheint.

Für Geflüchtete gelten betreffend der Zulassung zum Studium die gleichen Voraussetzungen wie für andere Bewerberinnen und -bewerber. Auch wenn im Bildungssystem des Herkunftslandes grundsätzlich Zugang zum Universitätsstudium besteht, heisst dies noch nicht, dass dies im schweizerischen Bildungssystem auch möglich ist. Dies führt häufig zu Enttäuschungen. Im dualen Bildungssystem der Schweiz gibt es aber unterschiedliche Möglichkeiten. Hier wären Geflüchtete auf eine umfassende Beratung angewiesen, die weder durch den Offenen Hörsaal noch durch das Studiensekretariat geleistet werden kann. Schade finde ich, dass es für Geflüchtete, welche die zentrale Ergänzungsprüfung der schweizerischen Hochschulen für Studienbewerber mit einem ausländischen Vorbildungsausweis (ECUS) ablegen müssen, keine von den Kantonen und/oder dem Bund subventionierten Vorbereitungskurse mehr gibt. Die 2011 vornehmlich aus finanziellen Erwägungen vorgenommene Einstellung der Vorbereitungskurse auf das Hochschulstudium (VKHS) ist vor diesem Hintergrund bedauerlich.“

Emanuel Szadrwosky, Leiter Studiensekretariat Uni Basel, 22. März 2018

6.1 Teilnehmende

Bis jetzt wurden nicht unsere vollen Möglichkeiten ausgeschöpft bezüglich der Finanzierung der Kosten für Teilnehmende pro Semester - wir könnten mehr Teilnehmende finanzieren. Deshalb möchten wir unser Werbenetzwerk ausbauen. Unser Ziel ist, dass alle potentiellen Teilnehmenden von unserem

Projekt erfahren. Wege hierbei sind Aufrufe via unsere Facebookseite, andere Organisationen über unser Angebot auf dem Laufenden halten, damit sie es weitersagen, Flyer auflegen in Asylunterkünften, bei einschlägigen Beratungsstellen und sonstigen Angeboten für Geflüchtete und Migrant*innen, in Cafés etc., uns persönlich in Asyltreffs vorstellen gehen und auch ehemalige Teilnehmende auffordern, ihre Bekannten über den Offenen Hörsaal zu informieren. Wichtig ist dabei, die Anwerbung und neuer Teilnehmender jeweils frühzeitig zu beginnen.

Wir möchten auch versuchen, noch mehr weibliche Interessent*innen zu erreichen, indem wir frauenspezifische Organisationen und Stellen über das Angebot des Offenen Hörsaals informieren.

Unser Ziel ist es, allen Personen, die sich an den Offenen Hörsaal wenden (sowohl Interessierte als auch tatsächlich Teilnehmende am Projekt Offener Hörsaal) möglichst kompetente Hilfe und Begleitung bieten zu können, sofern dies gewünscht ist. Da wir Vorstandsmitglieder nicht umfassend über alle möglichen Ausbildungswege und -angebote informiert sind, wollen wir die Interessent*innen an professionelle Beratungsstellen und/oder an andere Bildungsinstitute weiterweisen können. Der Kontakt zur Studienberatung der Universität Basel ist bereits hergestellt und es haben auch schon Teilnehmende des Offenen Hörsaals deren Dienste in Anspruch genommen. Die Kontaktaufnahme mit der Berufs- und Laufbahnberatung von Basel-Stadt und Basel-Land wie auch mit den Fachhochschulen und anderen Ausbildungsmöglichkeiten ist geplant.

6.2 Reguläres Studium

Die Unterstützung beim Zugang zum regulären Studium soll für Teilnehmende des Offenen Hörsaals ausgebaut werden. Nebst einer verstärkten Hilfe im Anmeldeprozess sowie Informationsvermittlung in Bezug auf die ECUS-Prüfung bedeutet dies, dass zusätzliche finanzielle Mittel durch den Offenen Hörsaal zur Verfügung gestellt werden sollen, um diesen Bereich des Projekts zu stärken. Um dies zu ermöglichen, wird der Verein selbst einen Überblick über die Stipendienmöglichkeiten, Stiftungen mit geeignetem Zweck und sonstigen Organisationen zusammenstellen. Eine weiterhin enge Zusammenarbeit mit dem Studiensekretariat der Universität Basel ermöglicht ausserdem eine frühzeitige Abklärung der individuellen Situation jedes Teilnehmenden, ob Chancen auf ein reguläres Studium bestehen. Auch wird die Kontaktaufnahme mit der Sozialberatung der Universität angestrebt, um die Finanzierungsfrage von geflüchteten regulär Studierenden gemeinsam zu besprechen.

6.3 Erleichterung ECUS

Die Problematik, welche sich in Bezug auf das reguläre Studium besonders abzeichnet, ist die finanzielle Hürde, welche die Ergänzungsprüfung ECUS darstellt. Diese Prüfung ist für Personen mit einem Reifezeugnis gedacht, welches in der Schweiz nicht anerkannt wird. Geprüft wird dabei die Allgemeinbildung, welche für ein Studium vorausgesetzt wird. Das Absolvieren der ECUS Prüfung ermöglicht den regulären Zugang zu einer Universität. Die Prüfungsgebühren belaufen sich auf rund 1'000 Franken, wobei die Kosten für eventuelle Vorbereitungskurse darin noch nicht enthalten sind. Diese unverhältnismässigen Bedingungen verunmöglichen Geflüchteten den Zugang zu einem regulären Studium in der Schweiz. Der Offene Hörsaal wird zu seinen bisherigen Erfahrungen mit dem Eintritt ins reguläre Studium einen Erfahrungsbericht verfassen und damit vor die Regenz der Universität Basel treten. Der Verein will damit auf die praktische Unmöglichkeit eines regulären Studiums für viele Geflüchtete aufmerksam machen.

6.4 Nachhaltige Finanzierung

Der Verein Offener Hörsaal hat sich zum Ziel gesetzt, die Finanzierungslösungen für das Projekt in Zukunft längerfristig anzugehen. Dafür gibt es verschiedene Herausforderungen und Chancen, aus welchen nun ein Konzept erstellt wird. Es soll eine Auswahl verschiedener Möglichkeiten geben, welche als Instrumente dienen sollen, die Motivationen und Möglichkeiten bei potenziellen Geldgeber*innen in Erfahrung zu bringen. Allgemein nimmt sich der Verein vor, mittel- bis langfristig sicher finanziert zu sein. Im Idealfall legt die Universität einen projektsichernden, finanziellen Grundstein. Der Verein soll in Zukunft ausserdem nicht oder nur ausnahmsweise auf kurzfristige Finanzierungssuchen angewiesen sein.

Somit ist es ein zentrales Ziel für die Weiterentwicklung, dass im Jahr 2018 mit diversen Stiftungen und der Universität eine mittel – bis langfristige Finanzierungssicherheit geschaffen wird. Zu diesem Zweck soll eine Arbeitsgruppe des Vereins sich vertieft mit potenziellen Geldgeber*innen auseinandersetzen.

6.5 Reguläres Studium

Ein neuer inhaltlicher aber auch finanzieller Schwerpunkt des Projekts, den der Offene Hörsaal im Jahr 2018 etablieren wird, ist das reguläre Studium.

Das Frühjahrssemester 2018 ist das zweite Semester, in dem es ehemaligen und derzeitigen Teilnehmenden des Projekts möglich sein wird, bei

Eignung ein reguläres und vom Offenen Hörsaal vorübergehend mitfinanziertes Studium aufzunehmen. Bisher unterstützt der Offene Hörsaal die Teilnehmer bei der Suche einer möglichen finanziellen Unterstützung, um die Studiengebühren zu bezahlen. Der Offene Hörsaal stellt von nun an ein Rückstellungskonto zur Verfügung, mit welchem Ausgaben für den Einstieg in ein reguläres Studium getragen werden können. In der Testphase zum regulären Studium werden unter anderem die Anmeldegebühren sowie Studiengebühren für zwei Semester finanziert, sofern keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden. Des Weiteren werden die Teilnehmenden des Offenen Hörsaals unterstützt, wenn sie an einer obligatorischen Exkursion teilnehmen müssen oder finanzielle Mittel für Bücher benötigen. Der Offene Hörsaal wird die regulär studierenden Teilnehmenden ermutigen und unterstützen nach dem Ablauf der zwei Semester eine neue Finanzierungslösung zu finden.

6.6 Sprachkurse

Der Offene Hörsaal wird in Zukunft den Teilnehmenden ermöglichen, auch nach einem abgeschlossenen Level B1 in Deutsch im regulären Studium weiter an einem Deutsch-Sprachkurs an dem Sprachenzentrum der Universität Basel teilzunehmen. Neu können Teilnehmende, welche ein reguläres Studium absolvieren, auch Sprachkurse des Levels B2 besuchen. Der Offene Hörsaal ist davon überzeugt, dass die Finanzierung der weiterführenden Sprachkurse zu einem besseren Verständnis des Studieninhalts führt.

6.7 Fahrtkosten

Da viele Teilnehmende nicht in der Nähe der Universität wohnen, fallen fast immer Kosten für die Anfahrt zu der Universität an. Diese Kosten werden zur Zeit von kurzfristigen Finanzierungslösungen gedeckt, um welche sich der Verein bemüht. Der Offene Hörsaal wird sich auch im kommenden Jahr darum bemühen, nachhaltige Lösungen für die Finanzierung der Fahrtkosten zu finden. In Zukunft wird ein neuer Budgetposten für die Finanzierung der Fahrtkosten in dem Budget für das Jahr 2018 aufgeführt.

7 Vernetzung

„Das Projekt Offener Hörsaal ist ein gutes und wichtiges Angebot. Es ermöglicht gut ausgebildeten Geflüchteten, ihr Wissen aus dem Herkunftsland anzuwenden und einzubringen und gleichzeitig Kontakte innerhalb der akademischen Community der neuen Heimat zu knüpfen.

*Das Team der Fachstelle für qualifizierte Migrant*innen aus Drittstaaten «HEKS MosaiQ beider Basel» arbeitet gut mit den Verantwortlichen des Offenen Hörsaals zusammen und wir empfehlen dieses tolle studentische Projekt gerne unseren akademisch ausgebildeten Teilnehmenden.“*

Christine Giustizieri, Dr. des., Projektleiterin
HEKS MosaiQ beider Basel, 27.03.2018

Der Offene Hörsaal pflegt bereits den Kontakt sowohl zur Universität Basel und dem VSS, wie auch die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Organisationen und Fachstellen die sich mit der Integration geflüchteter Menschen, Bildungs – und Berufschancen befassen. Die Vernetzung ist für das Projekt insofern essentiell, um erstens der Existenz und Präsenz des Vereins Gehör zu verschaffen und zweitens um Teilnehmende an die richtigen Fachstellen und Institutionen mit der Unterstützung des Offenen Hörsaals weiterzuleiten. Als wichtigen Nutzen sehen wir zudem die Möglichkeit durch verschiedene Organisationen und Bildungsinstitutionen schweizweit zu agieren und so wichtige Kontakte zwischen den einzelnen studentischen Initiativen wie auch über Universitäten hinaus herzustellen, etwa zu Fachhochschulen sowie kantonalen Behörden und Berufsinformationszentren.

7.1 Vernetzung mit anderen Organisationen

Kontakt besteht bereits mit diversen Organisationen wie zum Beispiel dem KoFFf (Koordinationsstelle Freiwillige für Flüchtlinge Basel), GGG Basel (Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige), sur le pont, dem Sozialamt BL, Sozialhilfe BS, Migranten helfen Migranten, Offene Kirche Elisabethen und weiteren Fachstellen für Integration und Förderung im Raum Basel-Stadt und Baselland. Den Organisationen ist das Projekt Offener Hörsaal bekannt, jedoch gibt es teilweise keine konkreten Namen und Kontaktangaben der Organisationen, an welche wir uns wenden können. In naher Zukunft soll dies verändert werden sowie einer engere Zusammenarbeit zwischen Vorstand und den jeweiligen Ansprechpersonen entstehen. Dies wird erreicht, indem mit Unterstützung der VSS ein weiteres Vernetzungstreffen mit diversen Organisationen veranstaltet wird und dabei Anliegen und Fragen diskutiert werden.

7.2 Studienberatung Universität Basel, Berufsberatung

Im Januar 2017 fand ein Vernetzungstreffen zwischen der Studienberatung der Universität Basel und dem Vorstand des Offenen Hörsaals statt. Der Kontakt zur Studienberatung wurde erfolgreich aufrechterhalten und Teilnehmende des Projekts haben die Möglichkeit eine Beratung in Anspruch zu nehmen.

Im folgenden Jahr soll die Kontaktaufnahme mit der Berufsberatung BS/BL erfolgen damit die Teilnehmenden, wenn Bedarf besteht, mit Unterstützung des Offener Hörsaals an eine professionelle Berufsberatung weitergeleitet werden und somit kompetente Auskünfte bezüglich Alternativen zum Studium erhalten.

7.3 Fachhochschulen

Bisher hat noch kein engerer Austausch zwischen dem Offenen Hörsaal und Hoch- und/oder Fachhochschulen stattgefunden. Als Alternative zum regulären Studium an einer Universität sollen jedoch auch solche Bildungsinstitutionen in Betracht gezogen werden. Nicht nur die Bekanntmachung des Projekts, sondern auch die Gewinnung näherer Informationen über die jeweiligen Aufnahmebedingungen der Hochschulen und Fachhochschulen und die Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Sekretariaten sollen im nächsten Jahr eine Weiterentwicklung im Bereich Vernetzung werden.

7.4 Ähnliche Projekte

Neben dem Offenen Hörsaal in Basel gibt es auch weitere studentische Projekte, die sich an anderen schweizerischen Universitäten für Geflüchtete mit akademischem Hintergrund einsetzen und auf die Thematik der Bildungsungleichheit aufmerksam machen. Mit folgenden Vereinen und Projekten steht der Offene Hörsaal bereits in Kontakt:

VSS, Schweizweit

ETH Zürich, Student Service und VSETH

Universität Bern, SUB

Universität Genf

Universität Zürich, VSUZH

Universität Luzern

8 Schlusswort

Der vorliegende Bericht beschreibt die Ziele und Umsetzung des Offenen Hörsaals und die Weiterentwicklung des Projekts nach der Pilotphase. Der Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt eine – auch aufgrund der breiten intra- und extrauniversitären Unterstützung – erfolgreiche Entwicklung, aber auch Verbesserungspotential und Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Kleine und grössere Änderungen hat das Projekt schon erfolgreich durchgeführt, Weitere sind für das kommende Jahr geplant. Dazu gehört an erster Stelle immer noch die Gewährleistung einer langfristigen Finanzierung sowie die Unterstützung der Teilnehmenden im regulären Studium.

Damit sich der Offene Hörsaal weiterhin positiv entwickeln kann, ist der Vorstand auf die ideelle, tatkräftige und materielle Unterstützung auf mehreren Ebenen, sowohl von Institutionen als auch Privatpersonen, angewiesen. Nur so können die Ziele des Vereins – der erleichterte Zugang zur Universität für Geflüchtete, die Stärkung der Bildungsgerechtigkeit, die Unterstützung des interkulturellen Austausches und die Bewusstseins-schaffung für die Thematik – nachhaltig realisiert werden.

„Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen, sehen sich vor grossen Herausforderungen. Und auch die Gesellschaft ist herausgefordert, sie muss diesen Menschen die Möglichkeit geben, hier Fuss zu fassen, die Sprache zu erlernen und ein Auskommen zu finden. Das erfordert nicht nur staatliche Leistungen, sondern auch ein zivilgesellschaftliches Engagement. Viele dieser Menschen sind gut ausgebildet, haben einen Mittelschulabschluss oder studierten in ihren Herkunftsländern. Dieses Potential gilt es zu nutzen. Doch leider stehen dem viele Hindernisse entgegen. Nur zu oft kümmern sich Politik und Institutionen nicht um das Potential der Geflüchteten, bieten nur ein Minimum, aber nicht das, was es braucht, um die Menschen auf ihrem Weg in eine sinnvolle Zukunft zu unterstützen.

Das beginnt mit dem Geld, denn mit dem, was Flüchtlinge, vor allem aber Vorläufig Aufgenommene erhalten, lässt sich kaum eine Ausbildung bezahlen. In vielen Kantonen erhalten sie zwischen acht und vierzehn Franken am Tag. Oft reicht das Geld nicht einmal für die Transportkosten vom Wohnort zur Universität. Die Sprache muss bis zu einem Niveau erlernt werden, das von den Integrationsstellen in der Regel nicht finanziert wird. Und die Anerkennung der bisherigen Ausbildungsabschlüsse ist kompliziert, oft wird sogar das Ablegen einer Maturitätsprüfung verlangt, was die Anforderungen wie auch die Kosten in praktisch unerreichbare Höhen schraubt. Umso wichtiger ist das Engagement von engagierten Freiwilligen, welche den schwierigen Weg gehen wol-

len, beistehen.

Die Rolle der Zivilgesellschaft ist von zentraler Bedeutung. Einst wurde für die Integrationspolitik der Slogan «fördern und fordern» kreiert, der beide Seiten ansprach, die Flüchtlinge wie die Gesellschaft, und von beiden Seiten erwartete, dass sie sich engagieren. Nur zu oft wird heute die Aufgabe als einseitige verstanden: die Flüchtlinge erhalten, auch in den Integrationsgesetzen, eine ganze Reihe von Aufgaben. Doch ohne Engagement der Gesellschaft funktioniert Integration nicht. Denn auch die Gesellschaft muss sich mit ihren Institutionen auf die neue Situation einstellen, sich den veränderten Anforderungen anpassen. Noch fehlt diese Einsicht an vielen Orten. Das Projekt Offener Hörsaal wird betrieben von engagierten Studierenden der Universität, die junge Flüchtlinge betreuen und die junge Flüchtlinge betreuen und studentische Buddies organisieren die den Teilnehmenden zur Seite stehen. Sie berät die Flüchtlinge, verhandelt mit der Universität, sucht nach finanziellen Mitteln.

Zwar gibt es zaghafte Angebote von den Universitäten, etwa Schnupper- oder Discovery-Semester, wo Flüchtlinge erste Erfahrungen mit dem hiesigen Wissenschaftssystem sammeln können. Aber es braucht mehr: Die Anerkennungsfragen müssen anders gelöst werden als mit der Anforderung einer Maturitätsprüfung, welche kaum zu erfüllende Ansprüche stellt und nur exorbitant teure Vorbereitungskurse anbietet. So wird in der Regel die Kenntnis einer zweiten Landessprache gefordert, was neben dem Erwerb der ersten Landessprache und häufig auch Englisch kaum zu bewältigen ist. Wir berufen in diesem Land viele Professorinnen und Professoren, die keine zweite Landessprache sprechen – manche sogar nicht einmal eine erste – und verlangen dies doch von Studierenden. Das entsprechende Argument lautet, dass die Anforderungen für alle gleich sein müssten. Aber die Anforderungen sind nicht gleich, weil die Flüchtlinge nicht in ihrer Erstsprache studieren oder die Maturität ablegen können, sondern in einer weiteren Sprache. Und ausländische Studierende, die einen anerkannten Hochschulabschluss mitbringen, müssen ebenfalls keine Kenntnisse einer zweiten Landessprache ausweisen. Hier gilt es Lösungen zu finden, die einer zunehmend globalisierten Welt entsprechen und nicht begabte junge Menschen davon abhalten, ihr Potential zu nutzen. Es fehlt auch an substantieller Beratung, weil jeder Kanton und jede Universität andere Regeln und Abläufe haben. Die Suche nach Lösungen erweist sich für mit den hiesigen Institutionen nicht Vertraute oft als ein Gang durch ein Labyrinth. Und die involvierten Stellen von Arbeitsamt über Sozialamt und Integrationsstellen zu den Bildungsbehörden sind oft wenig koordiniert und verfügen nicht über das spezifische Wissen.

Und schliesslich braucht es sinnvolle Finanzierungsmöglichkeiten für die Ausbildung. Arbeitsämter wie

Sozialbehörden haben in der Regel das Ziel, Flüchtlinge möglichst schnell in den Arbeitsmarkt einzugliedern, egal auf welcher Qualifikationsstufe und egal, ob dies den Begabungen und Talenten der Personen entspricht.

Umso wichtiger ist die Arbeit von Gruppen wie Offener Hörsaal. Sie bieten mit ihrem Engagement das, was Behörden und Institutionen oft nicht leisten können oder wollen. Und umgekehrt bietet das Engagement den Betreuenden wertvolle Erfahrungen mit Coaching, Umgang mit Behörden und Institutionen, Finanzierungsfragen und anderen Dingen, welche die universitäre Ausbildung in sinnvoller Weise ergänzen – eine win-win-Situation, die Unterstützung verdient.“

Prof. Dr. Walter Leimgruber, Beirat,
25.03.2018

9 Medienspiegel

Basler Preis für sozialen Zusammenhalt, »Basler Preis für Integration 2017«, <http://www.preis-sozialer-zusammenhalt.ch/de/preis.html>

NZZ, »Asylbewerber sollen studieren können«, Robin Schwarzenbach, 23.1.2017, <https://www.nzz.ch/schweiz/forderungen-des-studierendenverbands-asylbewerber-sollen-studieren-koennen-ld.141251>

NZZ, »Erste Flüchtlinge bewerben sich«, Lena Schenkel und Walter Bernet, 17.03.2017, <https://www.nzz.ch/zuerich/eth-zuerich-erste-fluechtlinge-bewerben-sich-ld.150965>

Swissinfo.ch, »Hilfsbereite Schweizer Studierende«, Sibilla Bondolfi, 1.2.2017, https://www.swissinfo.ch/ger/studium-fuer-fluechtlinge_hilfsbereite-schweizer-studierende/42895306

Watson, »Schweizer zeigen: Was nimmst du mit, wenn DU plötzlich aus der Heimat fliehen müsstest?« Philipp Dahm, 3.2.2017, <http://www.watson.ch/Schweiz/watson-Leser%20empfehlen/578090031-Schweizer-zeigen--Was-nimmst-du-mit--wenn-DU-pl%C3%B6tzlich-aus-der-Heimat-fliehen-m%C3%BCsstest->

IMPRESSUM

VEREIN: OFFENER HÖRSAAL

VORSTAND: Livia Büchler (ehem.), Stefan Donati, Annalena Durrer, Catherine Egli (ehem.), Seamus Forde (ehem.), Lisa Frese (ehem.), Daniel Gmür, Elisa Guggisberg (ehem.), Tim Harder (ehem.), Sara Hensler, Aylin Laubscher, Aline Lusser, Simone Keller, Freia Krause, Annina Küchenhoff, Jakob Merane (ehem.), Lea Mohler, Corinne Reutimann (ehem.), Aurelia Rohrmann, Jana Schiendorfer (ehem.), Darius Savelsberg (ehem.), Olga Thiel (ehem.), Anna Wolf

Erstellung des Berichts: Frühling 2018

WEITERE INFORMATIONEN UND KONTAKT

WEB: www.offener-hoersaal.ch

MAIL: info@offener-hoersaal.ch

FB: www.facebook.com/offenerhoersaal

NEWSLETTER: Mail an social-media@offener-hoersaal.ch